

PELZ, H.-J.

Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Toppheideweg 88, 48161 Münster

Beruflicher Lebensweg von Dr. Joachim Müller

Curriculum vitae of Dr. Joachim Müller

Am 13. Juni 1941 wurde JOACHIM MÜLLER in Templin geboren. Seine Schulzeit bis zum Abitur verbrachte er in Bremen. Anschließend absolvierte er eine gärtnerische Lehre, im ersten Jahr in der Lehr- und Versuchsanstalt in Aurich Haxtum (inzwischen aufgelöst bzw. verlagert nach Rostrup/Bad Zwischenahn), im zweiten Jahr in der Baumschule Heinrich Bruns in Westerstede. Vor Aufnahme des Gartenbaustudiums an der Technischen Universität Hannover arbeitete J. MÜLLER als Gehilfe in einer Staudengärtnerei und bei einem Landschaftsplaner in Hamburg. Das Studium von 1963 bis 1968 (unterbrochen durch die Ableistung des zivilen Ersatzdienstes im Krankenhaus Peine) führte zu ersten Kontakten mit Nematoden, u. a. unterstützte er als wissenschaftliche Hilfskraft URS WYSS, der zu dieser Zeit gerade mit seiner Doktorarbeit begann. J. MÜLLERS Diplomarbeit, die auch experimentelle Untersuchungen einschloss, behandelte pflanzenparasitäre Nematoden in Baumschulen.



Betreut von Prof. ECKART MEYER folgte zwischen November 1968 bis Mai 1972 die Promotion am Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz der Universität Hannover. Der Titel seiner Dissertation lautete: „Untersuchungen über Wechselwirkungen zwischen *Pratylenchus penetrans* (COBB, 1917) CHITWOOD und OTEIFA, 1952 und *Verticillium albo-atrum* REINKE und BERTHOLD“. An diese Zeit, die durch unkonventionelle Arbeitszeiten und denkwürdige Institutsfeiern geprägt war, erinnert sich J. MÜLLER auch heute noch besonders gerne. „Nebenbei“ wurde geheiratet und es wurden zwei Kinder geboren!

Von 1972 bis 1975 war Dr. MÜLLER wissenschaftlicher Assistent am Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz. In diese Zeit fiel auch ein einjähriger Forschungsaufenthalt zur Untersuchung der Wechselwirkung von *Meloidogyne* spp. mit verschiedenen Pilzen an der „Station de Recherches sur les Nématodes“ (INRA) in Antibes in Südfrankreich im Rahmen eines Stipendiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Geblieben ist aus dieser Zeit die Verbundenheit mit Land, Leuten, Sprache und Kultur.

Am ersten April 1975 wechselte er an das „Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung“ der BBA in Münster. Zunächst wurde er Mitarbeiter von Dr. DIETER STURHAN in einem von der DFG geförderten Projekt, ab 1. Juli 1976 dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter fest angestellt. Von Dr. WERNER STEUDEL übernahm er das Arbeitsgebiet und die Begeisterung für die Rübenzystennematodenforschung. Ende der 1970er Jahre war die Züchtung nematodenresistenter Ölrettichsorten soweit entwi-

ckelt worden, dass erste Gefäß- und Feldversuche durchgeführt werden konnten. 1980 wurde die erste Sorte als resistent anerkannt und resistente Zwischenfrüchte bildeten jahrelang den Schwerpunkt der Forschungsarbeiten. Gemeinsam mit Dr. JOSEF SCHLANG, der ab 1982 in die Außenstelle des Instituts in Elsdorf eintrat, gelang es J. MÜLLER in den folgenden Jahren, die Nematodenbekämpfung mit Hilfe resistenter Zwischenfrüchte praxistauglich zu machen. Mit dem neuen Verfahren wurde es möglich, den Verlust chemischer Pflanzenschutzmittel, die nicht mehr zugelassen wurden, vollständig zu kompensieren. Aus der Not geboren war es ein vorweggenommenes „Reduktionsprogramm chemischer Pflanzenschutz“. Es war besonders dieses Thema, das auch im Ausland auf großes Interesse stieß und Dr. MÜLLER zu Fachvorträgen in fast alle europäischen Länder und in die USA führte. Daraus entwickelte sich eine langfristige Zusammenarbeit mit Kollegen in vielen Ländern, insbesondere in den Niederlanden, in Frankreich, Belgien, Großbritannien und Italien, die zum Teil bis heute fortgeführt wird.

Ein weiterer Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit von Dr. MÜLLER während seiner gut dreißigjährigen Tätigkeit in Münster war die Weiterentwicklung und Verbesserung der Methoden zur Erfassung von Nematoden einschließlich der statistischen Grundlagen zur Absicherung der Ergebnisse. Durch kontinuierliche Vergleichsuntersuchungen mit den Pflanzenschutzdienststellen der Bundesländer gelang es, einen methodischen Standard zu etablieren. Der Austausch mit den Fachkollegen, der zunächst nur unregelmäßig und projektbezogen stattfand, wurde ab 1990 zu einem jährlich stattfindenden Treffen der Fachreferenten für Nematologie im Wechsel in verschiedenen Bundesländern.

Im April 1985 wurde Dr. JOACHIM MÜLLER in Nachfolge von Dr. BERNHARD WEISCHER zum Leiter des Instituts in Münster ernannt. Damit übernahm er nun auch die Aufgabe, das dem Institut seit 1979 angegliederte Fachgebiet Wirbeltierkunde nach innen und außen zu vertreten. Die Arbeiten im Wirbeltierbereich befassten sich u. a. mit Schäden durch Waldmäuse, *Apodemus sylvaticus*, an der Zuckerrübensaat. Über umfangreiche Untersuchungen zur Nahrungsökologie wurde Ende der 1980er Jahre eine unkonventionelle aber sehr effiziente Strategie der Bereitstellung von Ablenkungsfütterung zur Vermeidung der Saatschäden entwickelt. Ein großes Thema war seit dem Anwendungsverbot von Endrin die Abwehr von Wühlmausschäden, die insbesondere im Obstbau erhebliche wirtschaftliche Probleme verursachen. In mehreren Projekten, zuletzt im Rahmen des Bundesprogramms ökologischer Landbau, wurden und werden hier Lösungen erarbeitet. Seit 1990 kam angesichts regional zunehmender Probleme bei der Rattenbekämpfung die Rodentizidresistenzforschung als weiterer Schwerpunkt hinzu, die im Jahre 2004 in Kooperation mit Kollegen vom Institut für Humangenetik der Universität Würzburg zur Identifikation des Basisresistenzgens für Antikoagulantienresistenz bei Menschen und Nagern führte. Im Zusammenhang mit Untersuchungen zu Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Nichtziel-Wirbeltiere (z. B. Igel und Schneckenkorn) erwarb das Institut im Jahre 1995 die Berechtigung zur Durchführung von umwelttoxikologischen Prüfungen nach den Richtlinien der Guten Laborpraxis (GLP), die seither mehrfach bestätigt wurde. In der Nematologie wurden während der 21 Jahre, in denen DR. MÜLLER das Institut leitete, u. a. in der Nematodentaxonomie wesentliche Fortschritte erzielt durch Beschreibung neuer Arten und Ausbau der Deutschen Nematodensammlung (DNST). Die klassische Taxonomie wurde durch die Einführung moderner molekularer Techniken ergänzt und gestärkt. Neue Verfahren zur Sortenprüfung auf Resistenz gegen Zysten- und Wurzelgallennematoden wurden entwickelt und umfangreiche Untersuchungen zur biologischen Bekämpfung von pflanzenparasitären Nematoden durchgeführt.

Neben der Institutsleitung gelang es J. MÜLLER, weiterhin auch selbst forschend tätig zu sein. Im Zusammenhang mit der Forschung über Resistenz in Zuckerrüben gegen Rübenzystennematoden erreichte er Anfang der 1990er Jahre mit dem Nachweis Resistenz brechender Pathotypen, der Differenzierung mehrerer Resistenzgene und der Umsetzung dieser Erkenntnisse in die Anbaupraxis einen weiteren Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundessortenamt fanden die Ergebnisse der Resistenzforschung Eingang in die Sortenzulassung.

J. MÜLLER ist Mitglied der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft, deren Vorstand er für einige Jahre angehörte. Die Ergebnisse seiner Arbeiten hat er in mehr als 130 Publikationen, Buchbeiträgen und wissenschaftlichen Vorträgen vorgestellt. Viele Forschungsprojekte wurden in Zusammenarbeit mit Fachkollegen an den Universitäten, insbesondere in Bonn, Göttingen, Kiel, Hannover und Gießen durchgeführt, wobei Diplomanden und Doktoranden in Münster betreut wurden. An der Universität Göttingen wirkte er von 1993 bis 2002 bei der Ausbildung der Studenten an der landwirtschaftlichen Fakultät mit, indem er jährlich einen Kurs „Nematologie“ im Hauptstudium abhielt.

J. MÜLLER leitete „sein“ Institut mit großer fachlicher Kompetenz und einem freundlichen und partnerschaftlich-kollegialen Stil. In kritischen Zeiten der Umstrukturierung und den damit verbundenen personellen Engpässen verstand er es mit einem guten Blick für das unabdingbar Notwendige, die Arbeitsfähigkeit des Instituts zu erhalten. Unter seiner Leitung erfreute sich das Institut auch international hoher Anerkennung. Seiner Initiative ist es auch ganz wesentlich zu verdanken, dass das Institut heute über hervorragende Versuchseinrichtungen und eine hochwertige technische Ausstattung verfügt.

Nach wie vor ist J. MÜLLER begeisterter Gärtner und „Energiewirt“ im häuslichen Bereich. Schon zu Beginn der 1980er Jahre fertigte er in Eigenarbeit seine erste thermische Solaranlage zur Warmwassergewinnung und Heizungsunterstützung. Von den Köstlichkeiten aus seinem Gewächshaus und Garten, von seiner Frau Ingrid liebevoll zubereitet und mit französischem Wein serviert, weiß jeder zu berichten, der einmal seine Gastfreundschaft genossen hat. Die Autoren dieses Heftes, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Nematologie und Wirbeltierkunde sowie die Kolleginnen und Kollegen aus der BBA und dem Pflanzenschutzdienst gratulieren herzlich zum 65. Geburtstag, danken DR. JOACHIM MÜLLER für seine erfolgreiche Arbeit und wünschen ihm für den verdienten Ruhestand vor allem gute Gesundheit und Zeit für Familie und Freunde, Reisen sowie für seine vielfältigen Interessen.

HANS-JOACHIM PELZ,

Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde der BBA, Münster, im Juni 2006